I N T E R N E M I T T E I L U N G E N
DER GESELLSCHAFT FÜR WISSENSCHAFTLICHEN SPIRITISMUS E.V.
Neue Folge Rundschreiben Nr. 39 Februar 1954

Wie gewinnt man auf dem okkulten Gebiete einen festen Standpunkt und einen klaren Blick?

von Dr. Carl Nebel

Die folgenden Ausführungen sind vorzugsweise für solche Leser bestimmt, die durch irgendeinen Umstand mit okkulten Phänomenen bekannt geworden sind, aber nicht recht wissen, was sie davon halten sollen. Gewiss fallen alle okkulten Erscheinungen so sehr aus dem uns bekannten Rahmen des Geschehens heraus, daß es nicht leicht ist, sich in diesem Gebiete zurecht zu finden. Es ist deshalb gewiss zweckmäßig, sich einmal in aller Ruhe zu überlegen, wie man für dies eigenartige Gebiet klares Verständnis gewinnen kann.

Gehen wir von einer bekannten Erscheinung aus. Es gibt ein kleines niedliches Spielzeug. Zwei kleine Porzellan-Hunde bergen in ihrem Körper vom Kopf bis zum Schwanz einen Magnetstab. Das Kopfende beider Magnetstäbe hat denselben Pol, ebenso das Schwanzende. Nähert man nun den Kopf des einen Hundes dem Kopf des anderen, so dreht sich der letztere um, da gleiche Magnetpole sich abstoßen. Dieser Vorgang erfolgt immer, wer auch das Experiment ausführt. Es handelt sich hier um eine physische Kraft, für welche das strenge Gesetz der Kausalität seine Gültigkeit hat: Alles, was geschieht, hat einen zureichenden Grund, warum es geschieht.

Wenn man darauf den Faden eines medialen Pendels um den Zeigefinger der rechten Hand wickelt und das Pendel über die linke Hand hält, so kann es geschehen, daß das Pendel in lebhafte Bewegung gerät und über der linken Hand eine kreisförmige Bewegung beschreibt. Diese Bewegung des Pendels wird aber nicht immer ausgelöst, sondern nur dann, wenn der Handhaber des Pendels eine gewisse mediale Veranlagung besitzt. Sowohl bei der Bewegung des kleinen Spielzeugs wie bei der Bewegung des Pendels wird eine Kraft ausgelöst. Zwischen beiden Kräften besteht aber ein grundsätzlicher Unterschied. Im ersteren Falle erfolgt die Bewegung mit Notwendigkeit, im zweiten Falle kann die Bewegung auch ausbleiben. Sie erfolgt nur, wenn - wie gesagt - der Handhaber des Pendels eine bestimmte Kraft, eine mediale Kraft, besitzt.

Wir sehen also, daß es verschiedenartige Kräfte gibt. Die erstere nennen wir eine physische Kraft, die letztere bezeichnen wir als metaphysische Kraft. In allen okkulten Phänomenen handelt es sich um die Auslösung metaphysischer Kräfte. Von dieser Tatsache muß man ausgehen, um ein Verständnis für die Auslösung okkulter Phänomene zu gewinnen.

Die metaphysischen Kräfte sind zweifacher Art, nämlich physikalischer und psychischer. Betrachten wir zunächst die ersteren. Am einfachsten ist die Auslösung dieser Kräfte bei dem Sitzungstisch zu beobachten. Wenn zwei oder vier Personen an einem kleinen, leichten Tisch Platz nehmen und die Hände leicht auf die Tischplatte legen, so kommt es oft vor, daß der Tisch bald in schaukelnde Bewegung gerät. Die Bewegungen des Tisches werden manchmal sehr lebhaft. Der Tisch erhebt sich auch oft auf ein Bein und fängt an, sich lebhaft um die eigene Achse zu drehen. Gelegentlich kommt es auch vor, daß der Tisch sich frei in die Luft erhebt. Aber das geschieht nur dann, wenn einer der Teilnehmer an der Sitzung stark medial veranlagt ist und wenn alle Teilnehmer am Zirkel harmonisch auf einander abgestimmt sind.
In unseren Göttinger Sitzungen der GWS haben wir Hunderte von vollständigen Tischerhebungen erlebt. In einer Sitzung, am 14. August 1952 50 Erhebungen des Tisches. Das starke Medium war ein junges Mädchen von 15 Jahren. Es hatte vorher niemals an einer Sitzung teilgenommen.

Die Erhebungen sind von verschiedener Dauer. Die längste Erhebung haben wir in einer Sitzung am 4. September 1952 beobachtet. Sie dauerte 2 Minuten 6 Sekunden. Das starke Medium war ein Dr. W. Auch die Höhe der Erhebungen ist verschieden. Sie kann bis zur Zimmerdecke gehen. Gewöhnlich senkt sich der Tisch langsam wieder nieder. Das Niedergehen kann aber auch ruckartig erfolgen. In einer Sitzung zerbrach beim stürmischen Niedergehen ein Bein des Tisches.

Gewiss muß man diese Phänomene selbst unter der allerschärfsten Kontrolle beobachtet haben, um von ihrer Echtheit überzeugt zu sein. Es gibt weit mehr starke Medien, als man annimmt. Leider sind sie meist nicht bekannt. Sie selbst wissen nichts von ihrer medialen Kraft. Nur zufällig wird dieselbe entdeckt.

Die Kraft, die den Tisch bewegt und hebt, geht vom Medium aus. Dasselbe gilt von der Kraft, die Telekinese und Apporte hervorruft. Unter Telekinesen versteht man Ortsveränderungen im Sitzungszimmer ohne jede Berührung. In unseren Göttinger Sitzungen haben wir weit über hundert Telekinesen beobachtet, auch bei vollem Tageslicht. So flog bei strahlendem Sonnenschein am 20. August 1950 ein Messingpendel im hohen Bogen aus einer Schachtel, sobald dieselbe geöffnet wurde, und fiel auf die Lehne eines benachbarten Stuhles und von dort auf den Sitz des Stuhles. Ebenso wurden viele Apporte beobachtet, gelegentlich auch bei vollem Tageslicht.

Unter einem Apport versteht man das Erscheinen eines Gegenstandes im Sitzungszimmer - bei geschlossenen Türen und Fenstern - , der sich nicht im Sitzungszimmer befunden hat. Das gemeinsame Merkmal aller physikalischen okkulten Phänomene ist darin zu sehen, daß sie eine animistische Deutung zulassen, daß die mediale Kraft, welche diese Phänomene hervorruft, von einem Teilnehmer an der Sitzung, der eine starke mediale Veranlagung besitzt, ausgeht. Bei den stärksten okkulten Phänomenen, bei den Materialisationen, befindet sich das Medium im Trancezustande. Zur Auslösung einer Materialisation genügt aber die mediale Kraft eines starken Mediums nicht. Die als Teleplasma bezeichnete, vom Medium ausstrahlende Kraft muß sich verbinden mit einer aus dem Reich des Metaphysischen herrührenden Kraft. Nur durch die Vereinigung beider Kräfte kann vorübergehend ein Phantom gebildet werden und in die Erscheinung treten.

Während wir bislang gesehen haben, daß die in okkulten Phänomenen wirksamen Kräfte im wesentlichen von einer stärker medial veranlagten Persönlichkeit ausgehen, gibt es aber auch viele okkulte Phänomene, bei denen diese Erklärung nicht mehr genügt. Wir sind vielmehr gezwungen anzunehmen, daß die Welt des Metaphysischen, also Heimgegangene, an dem Zustandekommen dieser Phänomene beteiligt sind. Während die schaukelnden Bewegungen des Tisches, auch die Erhebungen des Tisches animistisch zu deuten sind, genügt diese Deutung nicht, wenn durch das Klopfen des Tisches beim Aufsagen des Alphabeths klare Botschaften übermittelt werden, Botschaften, deren Inhalt keinem der Teilnehmer an der Sitzung bekannt war, die sich aber als völlig zutreffend erweisen. Dasselbe gilt von Botschaften, die durch das mediale Pendel oder durch ein anderes mediales Hilfsmittel vermittelt werden.

In dem Klopfen des Tisches, in den Schwingungen des Pendels manifestieren sich auch Kräfte, die keine normale oder physische Deutung zulassen. Diese Kräfte gehen nicht von der medial veranlagten Person, von dem Handhaber des medialen Hilfsmittels, aus, sondern sie stammen aus dem Reich des Metaphysischen, sie gehen aus von Heimgegangenen, denn die Botschaften, welche übermittelt werden, sind nur den Heimgegangenen bekannt. So müssen wir auf Grund absolut einwandfrei durchgeführter Versuche schließen, daß in vielen okkulten Phänomenen auch Kräfte aus einer anderen Welt wirksam sind, daß also die animistische Deutung dieser Phänomene nicht mehr ausreicht, daß wir vielmehr gezwungen sind,

eine spiritistische Deutung anzuerkennen.

In beiden Fällen aber, sowohl bei der animistischen als auch bei der spiritistischen Deutung handelt es sich um die Auslösung eigenartiger Kräfte, die grundverschieden sind von den uns bekannten physischen Kräften, welche im täglichen Leben, in der empirischen Welt, nach dem Gesetz der Kausalität ausgelöst werden.

So gewinnt man durch das selbst angestellte Experiment auf dem okkulten Gebiet einen festen Standpunkt und einen klaren Blick, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es außer den uns bekannten physischen Kräften, die wir täglich beobachten und welche der Mensch tausendfach in seinen Dienst gestellt hat, noch Kräfte anderer Art gibt, welche allerdings nicht jeder zur Auslösung bringen kann, sondern nur derjenige, der eine bestimmte mediale Veranlagung besitzt. Die Untersuchung dieser eigenartigen Kräfte ist die Aufgabe der wissenschaftlich betriebenen experimentellen Erforschung metaphysischer Phänomene. Ein klares Verständnis für das gesamte Gebiet der okkulten Phänomene kann man nur gewinnen, wenn man gelernt hat, klar zwischen beiden Arten von Kräften, zwischen den uns bekannten physischen Kräften, also den Naturkräften, und den metaphysischen Kräften zu unterscheiden.

Gewiss gibt es heute, auch unter den gebildeten Ständen, noch viele, welche trotz Kant und Schopenhauer von einer Metaphysik nichts wissen wollen, sondern den naiven Materialismus vorziehen. Solche Vertreter tun am besten, allen Sitzungen, in welchen metaphysische Phänomene experimentell untersucht und erforscht werden, fern zu bleiben, damit sie nicht aus dem Gleichgewicht kommen.

- - -

Die Sprache im Jenseits

In der August-Nummer der IM (1953 - Nr. 33) schrieb Dr. Carl Nebel in einem Artikel über "Die Weltsprache der Heimgegangenen". Ich las diese Ausführungen mit Interesse und fand darin bestätigt, was ich mir im stillen schon selbst gedacht hatte, daß nämlich die Heimgegangenen der "Sprache der Lippen" nicht mehr bedürfen, sondern sich der "Sprache des Herzens" bedienen, sich somit allein durch Gedanken-Austausch verständigen d.h. die -Gedankensprache anwenden.

In der Oktober-Nummer der IM (1953 - Nr. 35) las ich dann die Ausführungen von Herrn Arthur Konopatzky in dem Artikel "Die Weltsprache im Jenseits". Das war ebenfalls interessant und vor allem mir bisher unbekannt. Es konnte mich nicht befriedigen.

Für unsere menschlichen Begriffe ist das Universum unermesslich und mit all seinem Leben, das nach GOTTES Ratschluss überall anzutreffen sein dürfte, verstandesgemäß von uns Menschen gar nicht auszuschöpfen.

Aber das eine ist mir klar, daß GOTT nur Vollkommenes schafft - und das andere, daß GOTT mit all seinem Schaffen einen Zweck erreichen will, der in Seiner unendlichen Güte begründet liegt.

Dieser Zweck ist, was mir Verstand bestätigt, mein Herz erfühlen lässt - daß alle Wesen, sowohl hier auf Erden als auch im ganzen Universum und ebenso im Jenseits darnach streben sollen, sich im Geiste fortzuentwickeln, höher und höher, um mit GOTT, dem allmächtigen Schöpfer, immer enger verbunden zu werden. Und dies geschieht doch am vollkommensten im Dienste der Nächstenliebe, im Dienst am "Du".

Ich glaube deshalb, wenn da und dort auf den Welten im unendlichen Universum aus einer gewissen Freude an der Sache "Sprachenforschung" betrieben wird, dies nicht höher zu bewerten sein dürfte als z.B. die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Technik auf dem Mars.

GOTT lässt das alles zu , und die Wesen, die alle den göttlichen Funken in sich tragen, können sich betätigen, so wie wir Menschen hier auf Erden arbeiten, um z.B. für unseren Unterhalt zu sorgen oder ein "Hobby" zu pflegen, weil es Freude macht.

Dies alles ist jedoch nicht der Endzweck, sondern einzig und allein das Streben nach GOTT und das Aufgehen im Dienste der Nächstenliebe.

Und hierfür hat m.E.GOTT die Gedankensprache geschaffen, die Universal-Sprache für alle Seine Geschöpfe, ganz gleich, ob sie hier auf Erden, ob sie in den unendlichen Weiten des Universums oder bereits im Jenseits leben.

Wir Menschen kennen die Gedanken-Sprache in ihrer einfachsten Form: Das Gewissen. Es rührt sich (in der Gedankensprache), wenn wir Schlechtes zu tun beabsichtigen. Der Gedankensprache bedienen sich ferner begnadete Medien im Verkehr mit den Jenseitigen und erst recht im Verkehr mit GOTT und Herrn JESUS CHRISTUS - sich mit IHNEN in Gedanken zu verbinden, bleibt jedem Irdischen unbenommen!

Aus den Schriften u.a. des großen Sehers Emanuel Swedenborg (z.B. Himmlisches Geheimnis Bd. III) ersehen wir, daß die Jenseitigen sich der Gedanken-Sprache auch im Verkehr untereinander bedienen. Dazu wurde mir anfangs Januar in einer spiritistischen Sitzung, als ich mich nach den Welt-Sprachen im Jenseits erkundigte, der Bescheid:

> GOTT hat im Jenseits allen Nationen die gleiche Sprache gegeben - die Gedankensprache! In der Welt gibt es gewiss viele Sprachen - Heimat-, Muttersprachen, und es hat viele Ursprachen gegeben, die auch heute noch drüben angewandt werden. Aber, die in GOTT sind, haben eine Sprache, und das ist die Gedankensprache; noch deutlicher ausgedrückt: Je höher ein Geistwesen sich entwickelt hat, desto ausschließlicher bedient es sich der Gedanken-Sprache!

Es wurde in diesem Zusammenhang noch erwähnt, daß z.B. auf der Venus, dem niedersten Planeten, Menschenwesen leben, die sich hier auf Erden sinnlich und ausschweifend betragen haben. Diese kennen nur Menschensprachen und kehren wieder auf die Erde zurück, solange bis sie ihre geistige Unterentwicklung erkannt haben, zur Umkehr entschlossen sind und sich bemühen, ihr ferneres Leben darnach einzurichten.

Damit ist für mich die Frage nach der "Sprache der Heimgegangenen"

- der Sprache im Jenseits -

klar und eindeutig geklärt, soweit dies nach menschlichem Ermessen überhaupt möglich ist.

Georg Dolles

- - -

Wir trennen uns nur, um inniger einig zu sein
göttlicher, friedlicher mit allem, mit uns.
Wir sterben, um zu leben.

Hölderlin

Dr. Rudolf Schwarz
Artikelserie für die "IM" der G W S

1. Der Weg des Lebens

"Der Weg des Lebens" (The Way of Life) ist der Titel eines neuen Buches, das in englischer Sprache erschienen ist. Der Verfasser ist Arthur Findlay, von dem man rühmt, daß seine Bücher über den Spiritismus die größte Auflage und Verbreitung in der Welt haben. Es wäre schön, wenn wir eine deutsche Ausgabe davon bekommen würden. Aber damit ist wohl nach Lage des Büchermarktes in absehbarer Zeit kaum zu rechnen. Ich habe mir deshalb zur Aufgabe gesetzt, mir wesentlich erscheinende Teile dieses Buches in einer Aufsatzreihe hier zu besprechen.
Wesentlich erscheinen mir dabei solche Teile, die einerseits die Bedeutung desSpiritismus als Weltanschauung zeigen, andererseits solche Angaben, die bereits bekannte Forschungen bestätigen und vertiefen.

Zu meiner großen Freude fand ich in Findlays Buch eine weitgehende Übereinstimmung und Bestätigung der von mir gesammelten Landmannschen Jenseitsprotokolle, deren erster Teil demnächst in Buchform erscheinen soll, obwohl beide Seiten bei Abfassung des Textes keine Ahnung von einander hatten.

Die in Findlays Buch wiedergegebenen Äußerungen Jenseitiger sind aus dem Grunde hoch zu bewerten, da sie ausnahmslos durch d i r e k t e Stimme kamen. Medium war der inzwischen verstorbene Bergarbeiter S l o a n . Mit ihm saß Findlay fast 40 Jahre lang. Er erreichte ein Alter von weit über 80 Jahren. Findlay berichtet ausführlich über die Sicherheitsmaßnahmen, die er traf, um jeden Betrug auszuschalten: das Zimmer wurde jedesmal durchsucht und häufig gewechselt, den Zimmerschlüssel behielt F. in der Tasche. Während der Sitzung hielt F. beide Hände des Mediums, seine beiden Füße berührten die des Mediums. Während die direkten Stimmen sprachen, horchte F. am Munde des Mediums, aus dem nur ruhige Atemzüge zu hören waren, während eine oder mehrere Stimmen aus einer ganz anderen Stelle des Raumes sprachen.

Die direkte Stimme ist auch vom hartnäckigsten Animisten nicht "natürlich" zu erklären und dürfte von allen Mitteilungsarten Jenseitiger am meisten von dem Vorwurf oder Verdacht frei sein, daß das Unterbewusstsein des Mediums die Mitteilungen färbt oder diese gar hervorruft.

DieSitzerzahl war sehr wechselnd. Häufig saß F. allein mit dem Medium. Nur eine Stenotypistin war anwesend, die alle Äußerungen wörtlich mitschrieb.

Der Titel des Buches rührt daher: Bei einer Sitzung wurde ein Geist von einer anwesenden Dame gefragt, womit er sich beschäftige. Er sagte, er besuche eine Universität. Er wurde gefragt, was er dort lerne. Worauf er erwiderte: "Ich lerne den Weg des Lebens".

Noch etwas muß ich vorausschicken. Findlay ist ein Vorkämpfer für eine zukünftige Weltreligion, deren Grundlage der Spiritismus ist. Sein schon früher erschienenes Buch "Der Felsen der Wahrheit" (The Rock of Truth) mit dem Untertitel "Spiritismus, die kommende Weltreligion", behandelt dieses Thema. Es ist verständlich, daß der Verfasser mit allen bisherigen Religionen - nicht nur Kirchen - nicht gerade sanft umgeht. Bei uns in Deutschland, wo man sehr empfindlich ist gegen alles, was das Christentum anzutasten scheint, wird er dabei auf größeren Widerspruch stoßen als in England, wo man an die zahllosen Rassen und Religionen des Commenwealth gewöhnt und daher toleranter ist.

a

Ich möchte auch persönlich einflechten, daß ich gerade bezüglich der Person Christi und seiner Lehre mit Findlay nicht übereinstimme. Jesus ist - wie auch die Landmannschen Protokolle wiederholt betonen - nicht ein beliebiger Prophet oder gar ein beliebiges Medium, sondern der oberste Führer der zu unserer Erde gehörigen Jenseitswelt, wenn auch nicht Gott selbst (substantiell), wie es die Kirchen und auch z.B. die Lorberianer behaupten. Die Lehren Christi in ihrer reinen Form sind daher diejenigen, die auch im Jenseits die einzig gültigen sind und zu denen sich im Jenseits auch andere Glaubensbekenner letzten Endes bekehren.

Auf einem ganz anderen Blatt freilich steht die Frage, inwieweit die christlichen Kirchen mit der reinen Lehre Jesu übereinstimmen und wie sich die Christen benehmen. Wenn Findlay also schreibt:

"Fünfundzwanzig Millionen Opfer wurden während der christlichen Zeit durch christliche Kirchen hingeschlachtet. Sie sollten das christliche Gewissen schwer belasten, aber sie tun es nicht wegen der Unwissenheit der Kirchengeschichte".
Oder:

"Christen glauben, daß ihre Sünden durch den Tod eines Erlösers abgewachsen wurden, der für sie litt. 'Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde' (1.Joh., 1-7). Dieser Glaube ist die Grundlage des Christentums und ist für Millionen eine Quelle des Trostes gewesen, aber er hat ihre ethische Entwicklung so stark gehemmt, daß das christliche Zeitalter von Historikern als das rückschrittlichste in der ganzen Geschichte bezeichnet wird."

So gibt dies sehr zu denken.

Auch nach meinem Dafürhalten hat Findlay recht, wenn er vom Spiritismus als der kommenden Weltreligion spricht. Ich stelle mir dies so vor, daß nicht die alten Religionen in Bausch und Bogen verschwinden, sondern daß die auf Grund zuverlässiger, hochstehender Geisteraussagen gereinigten und mit der Wahrheit übereinstimmenden Grundlehren a l l e r Religionen anerkannt und Jesus Christus als oberster Führer der Geisterwelt unseres Planeten (andere mag es daneben geben, interessieren uns aber nicht) anerkannt wird.

+

Und nun wollen wir uns zu Einzelfragen wenden.

Da ist zuerst der unendliche F o r t s c h r i t t , der allen Menschengeistern im Jenseits offensteht, zu erwähnen. Statt den unbewiesenen Hilfskonstruktionen von Reinkarnation und Karma, die die Soal'schen ebenso wie die Landmannschen Protokolle ablehnen, steht jedem Geist die Seelenreise, die zugleich eine moralische Reifwerdung in sich begreift, bei voller Erhaltung der Individualität (also ohne Aufgehen in ein Nirwana) offen. Ein Geist sagt:

"Denkt an die irdische Landschaft mit Tälern und Höhen. Der Regen fällt und strömt in einzelnen Tropfen zur Erde. Sie sammeln sich in Bächen, der Bach fließt in einen Fluß, dieser in einen Strom, und alle Ströme zuletzt in das große Meer. Jeder Geist gleich einem Atom (nicht einem Tropfen, denn dieser löst sich ja auf, während das Atom stets bestehen bleibt! R.S.). Das Atom behält seine Form und Individualität während des ganzen Verlaufs vom Berg bis zum Meer, und auch im Meer verliert es nicht seine Individualität. So ergeht es auch uns. Wir entwickeln uns immer weiter aufwärts, behalten aber immer unsere Individualität, bis wir in das Meer des vollkommenen Verstehens eingehen; wir werden dann ein Teil der Gottheit."

b

2. Der Geistleib

Die Geister haben einen Körper oder Leib, der für sie ebenso wie für uns der Sitz des Geistes und das Werkzeug und äußere Merkmal ihrer Persönlichkeit ist. Wir haben diesen Geistleib (auch Äther-, Fluidal-, Astralleib genannt) schon auf Erden, nur sehen wir ihn nicht. Er ist das, was wir als "Seele" bezeichnen, also der Träger der Begierden und Leidenschaften, der Sitz des Gedächtnisses, auch als "Unterbewusstsein" wird er bezeichnet. Nur daß dieses Unterbewusstsein im nachtodlichen Leben zum Oberbewusstsein wird.

Der Geistleib ist für die Geister ebenso wirklich und fast wie für uns der physische Leib. Er gleicht diesem auch ungefähr, nur ist er schöner und ohne angeborene oder erworbene Gebrechen, z.B. Buckel, Fettleibigkeit, Narben usw. Ein Geist Soals sagt:

"Ich habe einen Leib, der meinem irdischen gleicht. Ich habe dieselben Hände, Beine und Füße, und sie bewegen sich wie eure. Diesen Geistleib hatte ich schon auf Erden, und er durchdrang meinen physischen Leib. Der Geistleib ist der wirkliche Leib und ein vollkommenes Ebenbild eures irdischen Leibes. Beim Tod legen wir unseren physischen Leib ab und setzen unser Leben in der Ätherwelt mit Hilfe unseres Geistleibes fort. Der Geistleib ist für uns genau so stofflich wie der physische Leib es für uns war. Wir haben die gleichen Empfindungen. Wenn wir etwas anrühren, fühlen wir es, wenn wir etwas ansehen, können wir es sehen. Obwohl unser Leib nach euren Begriffen nicht materiell ist, was ihr unter materiell versteht, hat er Form, Gestalt und Ausdruck. Wir bewegen uns von Ort zu Ort wie ihr, aber viel rascher, als ihr es vermögt."

Daß der Geistleib fehlerlos ist, bestätigt ein anderer Geist.

"Der Geistleib hat dieselbe Form wie der irdische. Es gibt niemand hier, der keinen vollkommenen Geistleib hat. Ich habe niemals jemand gesehen, der in irgendeiner Weise einen Fehler oder ein Leiden hatte."

Die Anhänger der Reinkarnationslehre stellen als "logische"Forderung auf, daß ein in der Zukunft unsterblicher Geist auch in der Vergangenheit unsterblich gewesen sein"müsse", also nicht erst bei der Geburt geschaffen sein könne. Das ist aber durchaus nicht logisch, sondern unlogisch, denn jeder weiß, daß auch die Reinkarnation, falls es sie gibt, irgendwie einmal einen Anfang genommen haben muß. Eine Inkarnation muß auch dann die erste gewesen sein. Einer von Soal's Geistern sagt:
"Ihr werdet bei der Geburt unsterblich, und ihr seid jetzt ebenso unsterblich, wie ihr es immer sein werdet. Euer physischer Leib verbirgt euren Geistleib, und ihr könnt euren Geistleib nicht erkennen, weil er aus einem Stoff besteht, dessen Schwingungszahl wesentlich höher ist, als euer physisches Auge sehen kann. Euer neuer Leib wird immer feiner mit der Zeit, und ihr werdet euch zu immer höheren Bewusstseinsebenen erheben. Ihr werdet mehr sehen, und ihr werdet weiter sehen. Ihr werdet mehr hören, und ihr werdet klarer hören..."

Ein Geist, der im Erdenleben blind war, sagte: "Ich erinnere mich sehr gut an alte Freunde. Ich könnte sie nicht vergessen. Ich warte nur darauf, bis ihr alle nachkommt. Ich erinnere mich an manche Erlebnisse meines irdischen Lebens mit Freude. Aber Gott hat mir eine große Gnade erwiesen: Er hat mir das Augenlicht gegeben, damit ich sehen kann und damit ich manchen meiner Mitbrüder und Mitschwestern ein wenig helfen kann, wenn sie herüberkommen..."

Die Mutter des Verfassers, die auf der Erde an Rheumatismus an den Beinen litt, sagte:

"Ich fühle micht jetzt jünger. Ich fühle mich wieder ganz jung. Ich habe keine wehen Beine mehr und kann mich ganz frei bewegen. Das war meine größte Genugtuung."

Einer, der auf Erden taub war, sagte:

"Manchmal hörte ich nicht gut, wenn ich im Leibe war. Aber jetzt höre ich alles tadellos."

Eine bekannte Tatsache, die einmal ein Geist in die Worte kleidete: "Wir wachsen hier bis 30 heran oder gehen auf 30 zurück", bestätigt eine direkte Stimme bei Soal:

"Wenn du hierher kommst, hast du einen Leib - fast ein Ebenbild des zurückgelassenen, nur jünger aussehend, allerdings nicht gleich. Wie man mir sagte, habe ich ziemlich lange geruht, als ich herüberkam. Als diese Ruhezeit vorbei war, fand ich, daß ich meine verlorene Jugend wiedergewonnen hatte..."

Über die Art der Fortbewegung berichtet ein anderer Geist:

"Gewiss bewegen wir uns in einem Leib, der ähnlich wie unser irdischer, ähnlich in mancher Beziehung, doch nicht genau derselbe. Wir gehen zu Fuß, aber es gibt noch eine andere Fortbewgungsart, die ich auch erklären möchte. Wenn wir müde sind - wir ermüden allerdings hier nicht wie ihr - , oder besser gesagt, wenn wir uns schnell nach einem weit entfernten Ort begeben möchten, so konzentrieren wir uns einfach geistig auf diesen Ort und sind im Augenblick dort. Es gibt eine Kraft, mit der wir uns an den gewünschten Ort versetzen können."

Einem Manne, der sich beklagte, daß er alt werde, sagte seine "verstorbene" Frau:

"Du machst dir viel zu viel Gedanken über das Alter, Papa, denn ich werde hier immer jünger. Du magst äußerlich alt werden, aber innerlich erneuert dein Geist seine Jugend, und du wirst den Nutzen davon haben, wenn du einmal herüberkommst..."

Eine verstorbene Mutter sprach über dasselbe Thema zu ihrer Tochter:

"Du wirst nie alt werden, meine Liebe. Und wenn du hierher kommst, wird die Zeit für dich stillstehen, und du wirst nie alt werden. Du baust das Haus, das du auf der Geistseite des Lebens haben wirst, durch deine Handlungen auf der Erde. Ich spreche jetzt nicht zu dir allein. Ich spreche jetzt zu euch allen. Wenn ihr die Fesseln des Erdenlebens abstreift und herüber kommt, gleichgültig wie alt ihr seid, werdet ihr eure Jugend und eure volle Lebenskraft wieder erlangen. Auch euer Gedächtnis wird wieder vollkommen sein."

Ein Großvater sagte zu seiner Enkeltochter, die ihn mit "Opa" anredete:
"Du machst aus mir einen sehr alten Mann, wenn du mich mit 'Opa' anredest. Wenn du mich jetzt sähest, wärest du überrascht. Ich bin ein lustiger Junge unter Jungen..."

Und eine Frau musste sich von ihrer verstorbenen Mutter belehren lassen:
"Du wirst eine große Überraschung erleben, wenn du dereinst herüberkommst. Du wirst keine klapprige alte Frau sehen, sondern eine in der Blüte ihrer vollen Jugend. Die Lahmen, die Krüppel, die Blinden nehmen ihre Gebrechen nicht mit ins Geisterland. Wenn du beim Tode alt bist, gehst du zurück zur Blüte des Lebens, und wenn du sehr jung bist, wächst du zur Vollreife heran. Aber du wirst uns alle trotzdem wiedererkennen..."

Fortsetzung folgt.

d

- - -

M y s t i k

von Willy Schrödter

"Ungern entdeck' ich höheres Geheimnis".
Goethe, "Faust"; II (Gang zu den "Müttern")

Den Auftakt zu dieser Studie bot ein kürzlich erschienenes Büchlein "Mystik, das letzte Geheimnis der Welt" mit dem Untertitel "Der Weg zum unsterblichen Selbst und zur Gottvereinigung" von Waltharius.

Es gibt zwei Wege in die Über-Welt. Der eine ist die Spiritistik, grob gesagt: die Methode, die vierdimensionalen Entien auf unseren Plan herabzuziehen. Der andere ist ein gegabelter: Magie und Mystik, in jene Ebene selbst aufzusteigen. Darum kann ein Buch über Mystik das Interesse eines jeden Spiritisten beanspruchen. Es muß sich aber umgekehrt gefallen lassen, daß man bei der Fülle guter, ja klassischer Literatur über Spiritismus und Mystik (Dr. Alfr. Straus, Paul Brunton u.a.) bei seiner Bewertung einen hohen Maßstab anlegt!

Das Bändchen ist in glänzender Sprache verfasst, Literaturnachweis und Text beweisen: der Verfasser hat sich im einschlägigen Schrifttum recht gut umgesehen. Wie historisch gar nicht anders zu erwarten, geht der Autor weitläufig auf die verschiedenen (und im Grunde doch einzieligen) Buchstaben-Übungen ein.

Hierzu wäre - ebenfalls geschichtlich gegeben - zu sagen: die Rosenkreuzer gingen aus von dem Fundamentalsatz in ihrem geliebten Johannes-Evangelium: "Das Wort wurde Fleisch (I; 14). Das Wort heißt auf griechisch "logos" und hat die Zweitbedeutung von "Geist" (Wesenheit). Wenn also der Geist Fleisch wurde - so folgerten sie - muß das Fleisch durch das Wort (Logistik) vergeistigt (aetherisiert) werden können. Das Wort besteht aus Buchstaben, und Christus sagt von sich in der "Geheimen Offenbarung" aus: "Ich bin das A und das O" (I; 8). Das heißt: das (griech.) A(lpha) bis O(mega), also das ganze Alphabet.

Das galt es zu üben. Der Körper musste mit Buchstaben beschickt (Innervation) und diese mussten - das wird zu oft vergessen - im "choc de retour" empfunden werden (Sensibilisierung). Dieses rosenkreuzerische Geheimnis wurde nie niedergeschrieben, wenn man von den vagen Hinweisen "Grifflein" und "Kochen" der "materia cruda" (Rohstoff, Rauhstoff) im "philosophischen Ei" (des Menschenkörpers nämlich) absieht. Aber illustriert hat man solches Mysterium häufig.

Am deutlichsten meines Wissens der Pansoph Theophilus Schweighardt (=Dr. med. et phil. Daniel Mögling) aus Konstanz in seinem "Rosenkreutzerischen Weisheits-Spiegel" von Anno 1618. Der stellt in seiner dritten Lehrtafel "Poculum Pansophiae" genannten Traktates einen Menschen in bestimmter Körperhaltung (ind.:asana) mit auffallender Fingerstellung (balines.:mudra) dar und gibt die bedeutsame Beischrift "AZOTH" mit der (lateinischen) Erklärung: ein aus den ersten und letzten Buchstaben des hebräischen, griechischen und lateinischen Alphabeths zusammengesetzter Name "(A-Z, Alpha-Omega, Aleph-Thau). Auf der ersten Bildtafel "Ergon et Parergon" zeigt der Freund, Leibarzt und Prinzenerzieher des Landgrafen Philipp III. von Hessen-Butzbach oben ein Zelt mit einem knienden und betenden Bruder. Unten auf einer Säule einen "Engel", der unter seinem aufgeschlitzten Gewand in der Sonnengeflechtgegend einen Embryonen in einer Retorte präsentiert: den Homunculus oder Puer aeternus. Übrigens begegnet uns fast die gleiche Darstellung in der chinesischen "physiologischen" Alchemie, und zwar als "die Entstehung der Neugeburt im Raume der Kraft" im "Tai I Ging Hua Dschung Dsi" der "Gin Dau Gian"-Sekte.

Die westliche Darstellung offenbart ein Übriges: der Homunculus wird

von Sonne und Mond erzeugt /+, denn von beiden, die sich links und rechts oberhalb der auf der Säule knienden Engelsgestalt befinden, gehen Leitlinien zum "aurischen Ei". Auch auf den in Jugoslawien so zahlreichen Grabsteinen der Bogomilen-Dobri zielt der Adept mit der gewinkelten Rechthand nach Sonne und Mond.

Ich würde herkömmlicherweise nicht so offenherzig sprechen, wenn - ja, wenn diese Spielart nicht reichlich antiquiert wäre! Sagt doch drum Sri Ramakrishna Paramahamsa (1833-86): "Die alten Pfade sind verschüttet".
Halten wir fest: obenan in der Tafel des "harten Schweigers" (wie er sich nannte) steht das "Ergon" (gr.: Hauptsache: das G e b e t ; unten: Parergon (=Nebensache) - die Alchemei. Das gilts für später festzuhalten. Die alten Weisenmeister wussten sehr wohl das Primäre vom Sekundären zu unterscheiden!

Der katholische Ex-Theologe, spätere Opernsänger und Logenmeister Johann Baptist Krebs (1774-1851) hat nun - und das ist das Wundersame dabei - dieses System offenkundig ohne Kenntnis der alten Quellen für sich neu entdeckt. Ob aus "engrammatischer Erberinnerung" oder aus der "Akasha-Chronik" ist hier belanglos. Er nannte sich daraufhin "Kerning", durch diesen Decknamen andeutend: er sei keinen "Krebs"-Gang gegangen, sondern zum Kern der Dinge vorgestoßen. (lat.: meditari; daher: Meditation). Sein Schüler, Fabrikdirektor Kolb, gab dann das Wissen in seinem "Buchstabenbuch" weiter. Als letzte einschlägige Schule finden wir die von Karel Weinfurter (1870-1942) in Prag, von "Seitenlinien", wie Peryt Shou (1873-1953) und Rudolf von Sebottendorf (1875+?), einmal abgesehen.
Der Weinfurter-Schule, beruhend auf den Anweisungen eines Webergesellen Mailänder nächst Darmstadt, gehörten u.a. an: Dr. med. Franz Hartmann (1838-1912) und Gustav Meyrink (1862-1932). Ersterer hat diese Übungen dergestalt modifiziert, daß er vom Haupt abwärts zu üben pflegte. Letzterer hat sich von den Übungen abgekehrt. Diese Exerzitien erzeugen ideoplastisch eine Hautschrift (Dermagraphie), Buchstaben und Sinnbilder. Einen ganz besonders interessanten Fall von experimenteller Erzeugung von Vorstellungsbildern auf der Haut führte der Direktor des "Instituts Métaphysique" zu Paris, Dr. Eugène Osty (1874--1938) im Jahre 1932 bei der russischen Emigrantin Mme. Kahl-Tougalha vor. In diesem Zusammenhang gehören auch die epochalen Forschungen des Dr. med. Giuseppe Calligaris, Dozent für Neuropathologie an der Universität Rom, wie sie uns sein Apologet, Dr. med. Albert Leprince (Paris), in seinem "Les Radiations des Maladies et des Microbes" (Paris, 1939) nahebringt. Ich muß mich an dieser Stelle damit begnügen anzuzeigen, daß Calligaris die Krankheitserreger riesig vergrößert sich auf der Haut seiner Versuchspersonen abzeichnen lässt.

Unser Autor erkennt richtig: bei der Erweckung der "Hautmediumität" kommt es nicht nur auf das Bedenken (Vitalisierung) an - das ist nur Ursache - sondern auf das Empfinden als Auswirkung des ersteren (p.19). Er fühlt sich weiterhin bewogen, die letztlich eintönigen Buchstabenübungen dadurch zu beleben, daß er den "Zellenstaat" Choräle singen und das Vaterunser beten lassen will. (S. 24; 26). Gebete mit den einzelnen Organen zu sprechen oder sie in sie hineinzudenken (S.27) lehr-

---

/+ Daher "das hermaphroditisch Sonn- und Mondskind" geheißen!
So benannt sich eine bekannte, bebilderte alchymistische Schrift, die zu Maynz 1752 erschienen ist.
Sonne und Mond heißen im Indischen "ha" bezw. "tha"; daher "Hatha-Yoga. Chinesisch heißt die Sonne "li", der Mond "kan": "Die Hochzeit von Kan und Li ist der geheime magische Vorgang, der das Kind - den neuen Menschen - erzeugt." ("Tai Iging Hua Dsung Dschi")

te - dem Verfasser sicherlich unbekannt - vor etwa 30 Jahren Daniel Ammon (Unterweisach) in seinen "Geisteskräfte im Vaterunser". Solche Choral-Exerzitien sind auch bestimmt menschenwürdiger als "reine Buchstabenfexerei. Das Gebet als "Übung" aber werden mit mir bestimmt viele für abwegig halten. Das hieße: Magie (eigenes Mögen, mag,Macht) mit Theurgie (sich als Organ Gottes gebrauchen lassen) konfundieren!

Alsdann schildert der Verfasser die Schwidtal-Sebottendorf-Weise der "alten türkischen Freimaurerei", die als "Schnellverfahren" bestechend ist, aber nach Waltharii eigenen Angaben viel Mut erfordert, Angst- und Erschöpfungszustände im Gefolge hat und u.U. die Bekanntschaft mit dem Spinnhause vermitteln kann (S. 43, 47, 57, 58, 59). Die eingestreuten Warnungen werden nicht bei allen genügend sichernde Hemmungen abgeben, zumal die Verlockung aufflammt: "dies ist die schnellste und positivste Übung" (S. 43). Als ob es bei der mystischen Entwickung auf Schnelligkeit ankäme! Wer keine Zeit hat, hat auch keine Ewigkeit. Ingenieur Sebottendorf-Glandeck selbst sagt: "In ein eiliges Geschäft mischt sich der Teufel".

Darum wären diese Übungen besser weggeblieben. Ohne Verlust, denn der Verfasser bietet noch hinreichend gefahrenfreie Wege. Da wären zu nennen: das "Autogene Training", die passive Methode des sich Beobachtens, die wir angebahnt finden im "Sattipathana-Suttam" des Buddha Gautama (560-480) und in den Anweisungen des Tsong-Kapa (1357-1419) an seine Gelupsas-Klausner. Weiter der Bô Yin Râ-Pfad (mit wohlweislicher Ausnahme von dessen a-bwegiger Atmungstechnik; S. 2o). Der Steig des Maharishi Sri Ramana (+14.4.1950) der steten Unterscheidung zwischen wahrem und falschem Ich; zwischen Ich und Selbst (Herder), oder "Über-Ich", wie es sein europäischer Verkünder, der Londoner Ex-Journalist Paul Brunton, nennt.

Wir denken weiter an die Meditation des Paul Sédir (1871-1926) vom "Freien Menschen", das "eingegossene" Gebet der Guyon (1648-1717), die Zwiesprache des esoterischen Landgrafen und Saint-Germain-Protektors Karl von Hessen (1744-1836) mit seinem ihm antwortenden Jesusbild und - last not least - an die "Vergegenwärtigung Gottes im Alltagsleben" des französischen Karmeliters Br. Laurentius (1610-91), die in "ununterbrochenem Gebet" (des Paulos;+56) besteht. Im Sinne des heiligmäßigen und hellsichtigen Kuratus von Ars Jean Baptiste Marie Vianney (1786-1859): "Beten heißt: mit Gott wie mit einem Menschen reden". "Das Gebet kommt leider viel zu kurz (S. 9), obwohl es die Oberseite der Rosenkreuzer, obgleich die "Invocatio Dei" das Fundament der Hermetiker war (S. 41).

Immer wieder klingt durch Waltharii Broschüre durch "kleine Liebe zum großen Rishi" vom Feuerberge bei Tirruvanamalai (S. 13, 17, 30,35), dem sich zuletzt (durch den von unser beider Freund Alfred Müller-Edler aus dem Englischen übersetzten Scatcherd-Traktat) auch Gustav Meyrink zuwandte.

Vielleicht entschließt sich der Verfasser bei einer zu wünschenden Neuauflage dazu, lieber einige wirklich entbehrliche Abschnitte (Kabbalistischer Baum", "Hermetische Schulen", "Mystisches Tagebuch") zu Gunsten eines genauen Eingehens auf die neueren, "risikofreien", direkteren und zielsicheren mystischen Wege, wie sie genannt wurden, auszumerzen.
Denn - das sei abschließend gesagt - Buchstabenübungen sind keine "rein"mystischen, sondern mystisch-magische Gänge. Mit ihnen will der Mensch noch aus sich selbst heraus wirken. Im engeren und eigentlichen Sinne "mystische" Steige sind nur die inaktiven: die Übergabe an Gott (arab.: Islam), der in uns Beides wirkt: das Wollen und das Vollbringen, und dieses "Joch" (=Joga) ist leicht.

Magie ist im tiefsten Sinne eine Rebellion. Höchste Aufgabe des Menschen aber: sich als Organ Gottes gebrauchen zu lassen. Zu lassen, sich lassen (Ekkehart; 1260-1327) Waltharii Lehrer, dem wir den schönen Brief (S. 44-46) verdanken, wird mir recht geben.

- - -

Auszug aus einem Sitzungs-Protokoll

Die Zusammenkünfte finden regelmäßig in einer der GWS-Gemeinschaften in Hannover statt.

"Ich wollte heute abend zu euch sprechen über den Weg, den jedes Wesen, das sich erheben will, gehen muß. Ihr wisst den Weg, und es liegt an euch, ob ihr ihn wiederholen müsst. (Re-inkarnation). Es liegt an euch, ob er hart und beschwerlich, oder ob er sonnig und licht ist. Ich höre euren Widerspruch. Ihr sagt, ihr könnt nicht für die Schwere oder Leichtigkeit des Weges verantwortlich gemacht werden. Sicherlich nicht in dem Sinne, in dem ihr diesen Widerspruch eben ausspracht, d. h. nicht ausspracht, sondern in Gedanken ihn tatet. Aber - bitte - überlegt, liegt es nicht ganz allein an euch, wie ihr mit dem Schicksal, das über euch verhängt ist oder - wieder müsste ich beinahe sagen - das ihr selbst über euch verhängt habt, fertig werdet. Glaubt ihr, daß das Leben leichter wird, wenn man klagt und weint und sich bedauert! Niemals kann ein anderer euch eine Bürde abnehmen. Ihr müsst sie tragen, weil sie verwurzelt ist und verwirkt in dem Gang eures Lebens. Ihr spracht vorhin über einen Mann, der ein Gebrechen hat, und ihr wisst auch, daß in der Heiligen Schrift geschrieben steht, daß die Jünger den Meister fragten, ob die Krankheit eines Menschen ihre Ursache hätte in einem Vergehen dieses Menschen oder einem Vergehen seiner Eltern, und ihr kennt die Antwort, die Jesus darauf gab. Auch dieses Gebrechen ist ihm gegeben, um seinen Charakter und seinen Geist zu prüfen. Und jedes Unglück, was ihr Unglück nennt, ist euch gesandt und tritt in euer Leben, damit ihr euch bewähren sollt.

Seht, es ist heute der Tag, an dem vor 20 Jahren ein Unglück begann, das über euch alle hereingebrochen ist, das euch zerschlagen hat, das euch beinahe vernichtet hat. Weshalb? Vielleicht habt ihr selbst schon oft euch eine Antwort auf diese Frage zu geben versucht. Vielleicht erschien euch die Antwort, die ihr fandet, ungenügend. Vielleicht erscheint euch die Antwort, die ich euch heute gebe, ungenügend. Man kann viel anführen als Grund, daß ihr zerbrochen seid. Oder wieder muß ich sagen, daß diese Bewegung, wie sie sich nannte, zerbrechen musste. Sie konnte nicht warten. Es musste alles, wenn es nicht anders ging, mit Gewalt gemacht werden. Es musste ein Termin innegehalten werden: 4 Jahre, noch mal 4 Jahre! Und dann begann das Unglück, dessen Grund schon vorher gelegt war. Der Mensch kann keinen Baum wachsen lassen nach seinem Willen. Er kann ihm nicht vorschreiben, daß er in einer bestimmten Zeit eine bestimmte Größe erreichen muß. (Anmerkung: das stimmt bedingt, denn man fördert Wachstum, Art usw. heute ja in Versuchsinstituten u.ä.) Man kann dem Baum nicht vorschreiben, daß er in einer bestimmten Zeit eine bestimmte Dicke erreichen muß. Es gibt Dinge, die kann der Mensch in seinem Aberwitz nicht zwingen. Wachstum ist eine Angelegenheit Gottes. Und diesen Gott hat man auszuschalten versucht. Und wenn man Gott ausschaltet, dann geraten die Räder in Unordnung. Glaubt jemand wirklich, daß er Gott mit einem Federstrich beseitigen kann? Glaubt jemand wirklich, daß es einen Gott nicht gibt, wenn er ihn leugnet? Niemand von uns hat Gottes Angesicht gesehen. Aber ich glaube, über diese Dinge hat er nur gelächelt. Gibt es etwa keine Sonne, weil ihr sie jetzt nicht seht? Ja, wenn nur das wäre, was man sehen oder anfassen kann, was man schmecken oder riechen kann, fühlen kann!

Aber es gibt auch andere Dinge, meine lieben Freunde! Ihr seht mich ja auch nicht, und was ihr anfasst, ist nur das Werkzeug, das ich jederzeit verlassen kann. Bin ich deshalb nicht da? Und so sage ich, man hat Gott nicht haben wollen, nicht wahr haben wollen, und man hat gegen die Regeln des Lebens verstoßen, als man dieses Leben nicht wachsen ließ. Glaubt ihr, daß es einen Krieg gegeben hätte, wenn man nicht mit Gewalt alles hätte machen wollen. Es waren so viele Aufgaben zu lösen, so viele Schäden zu heilen, die aus dem anderen Krieg stammten. Man hätte so viel Gutes tun können, und wir haben es gesehen, auch aus dem Jenseits, wieviel guter Wille vorhanden war zu helfen. Und wir sehen auch jetzt, wieviel guter Wille da ist zu helfen und Not zu lindern. Aber damit allein ist es nicht getan. Weit schwieriger ist es, die Schäden zu heilen, die durch Jahrhunderte hindurch entstanden sind, als eine freche, gottlose Gesellschaft Gott aus ihrem Leben verbannte. Nach uns die Sündflut! Nennt es nicht die Sündflut. Nach euch kommen andere. Aber die Sündflut kommt über euch, wenn auch anders, als der Mensch sie sich vorstellt. In Einsamkeit, in Kälte, Verlassenheit irrt ihr dann umher! Wie dankbar und froh dürft ihr sein, daß ihr wisst, nicht nur glaubt, daß mit dem Tode kein Ende da ist. Wie traurig für diejenigen, die hier ankommen und sich nicht zurecht finden, die suchen und suchen, die glauben, sie wären noch auf der irdischen Welt. Ihr habt solch einen Menschen erlebt, der noch nicht eingesehen hatte, daß er gar nicht mehr in der irdischen Welt und im irdischen Kleide. Er sagte, ich werde verrückt, weil ich gar nicht mehr weiß, was los ist. Trotz eurer Belehrung ist ihm immer noch nicht alles ganz klar. (Gibt noch Details). Erkennt, daß mit dem Tode die irdischen Möglichkeiten zu Ende sind, aber daß dann erst die Möglichkeiten Gottes beginnen. Dabei ist dieser Mensch gar nicht etwa ein Atheist gewesen, sondern er war ein guter Kirchenchrist, wenn man es so nennen will. In seiner Jugend hat er auch das Beten gelernt. Er hat es später nicht immer getan. Aber bitte, meine lieben Freunde, prüft euch, wie war es bei euch? Habt ihr es nicht erst wieder gelernt zu beten, seitdem ihr erkannt habt, daß mit dem Tode nicht alles zu Ende ist? Es ist schwer, über manche Dinge zu sprechen, weil sie mit irdischen Worten nicht klar zu machen sind.
So fragt ihr: weshalb höre ich den und jenen nicht, weshalb meldet er sich nicht? Und wir können nicht antworten. Eine genaue Erklärung, warum es so ist, eine wissenschaftliche Begründung können wir euch gar nicht geben. Vielleicht kommt ein anderer, der es kann. Ich kann nur in einem Gleichnis zu euch sprechen. Ihr kennt die Lehre von den Schwingungen. Schwingungen haben eine bestimmte Länge. Und wenn ich eine Schwingung erzeugen könnte, die einer anderen Schwingung, z.B. in einem Kristall, gleich ist, so würde dieses Kristall zerbrechen. Aber das ist ein schlechtes Beispiel. Man müsste ein anderes nehmen. Ihr könnt in eurem Rundfunkapparat nur die Stationen, die Sender empfangen, welche Schwingungen haben, die den Schwingungen in eurem Apparat entsprechen. Dreht ihr etwas zur Seite, sind die Schwingungszahlen auf einer anderen Stelle, hört ihr keinen Ton. Ich glaube, dieses Beispiel ist besser und auch verständlicher für euch. Da alle diejenigen, die hinübergehen in unsere Welt, verschiedene Schwingungen haben, diese ändern, so ist es den meisten im irdischen Kleide unmöglich, sie wahrzunehmen. Und nur diejenigen, die hellsehen, hellhören oder hellfühlen können, sind imstande, sie zu sehen, ihre Worte zu hören oder sie zu fühlen, ihre Anwesenheit zu merken. " . . .

- - -

Ein Blick in eine neue amerikanische Bibelübersetzung
von Dr. Ing. Paul Brandt

Das 28. Kap. des 1. Buches Samuelis ist allen Spiritisten bekannt,weil hier eine spiritistische Kundgabe beschrieben wird, meistens "Saul bei der Hexe von Endor und das Erscheinen des Geistes des Propheten Samuel" genannt.
Das Wort "Hexe" steht nicht in der Bibel. Es ist eine diffamierende volkstümliche Bezeichnung, die ihren Ursprung aus jenen finsteren Zeiten vom 16. bis 18. Jahrhundert herleitet, in denen in Europa, aber auch in Nordamerika, schätzungsweise 2 Millionen mediale Menschen, meistens Frauen, als Hexen verbrannt oder auf andere scheußliche Weise ums Leben gebracht wurden als Opfer des Hexenwahns. Dieser erfasste ganze Völker und kann nur als Massenbesessenheit durch Heerscharen von höllischen Geistern erklärt werden. Daß bei diesem unmenschlichen Verbrechen namentlich Würdenträger der katholischen Kirche als Antreiber tätig waren und das Hexenbrennen im Namen der christlichen Religion für eine von Gott gewollte gute Tat erklärten, lastet als ewiger Schandfleck auf jener Epoche der Kirchengeschichte.
Der 7. Vers des genannten Kapitels lautet in der Übersetzung Luthers wie auch in Bibeln andeeer Sprachen: "Da sprach Saul zu seinen Knechten: Suchet mir ein Weib, die einen Wahrsagegeist hat, daß ich zu ihr gehe und sie frage. Seine Knechte sprachen zu ihm: Siehe, zu Endor ist ein Weib, die hat einen Wahrsagegeist."
In Amerika hat sich nun etwas ereignet, das uns Spiritisten aufhorchen lässt. Dort ist jetzt nach langjähriger Zusammenarbeit von Theologen und Sprachkundigen im Auftrage aller christlichen Kirchen und der meisten Sekten, insgesamt über 30 Glaubensgemeinschaften, ausgenommen die katholische Kirche, eine revidierte Bibelübersetzung herausgekommen. "The Standard Revised Version of the Bible" soll von jetzt ab allgemeine Gültigkeit haben.
In ihr heißt es statt "ein Weib, das einen Wahrsagegeist hat" jetzt "ein spritualistisches Medium".
Man kann sich denken, daß, wie aus den dortigen spiritualistischen Zeitschriften hervorgeht, die Ersetzung der bisherigen reichlich unklaren, ja sogar irreführenden Bezeichnung der "Hexe von Endor" durch die einzig richtige und klar verständliche "Spiritualistisches Medium" bei den amerikanischen Spiritualisten große Befriedigung ausgelöst hat, zumal jetzt die offizielle revidierte Standard-Bibelübersetzung bei allen nicht zur katholischen Kirche gehörenden christlichen Glaubensgemeinschaften in Gebrauch kommt. Wie kaum anders zu erwarten, hört man natürlich auch von Ablehnung. So hat die große amerikanische BibleSociety bekannt gegeben, sie lehne es ab, die revidierte Standard-Bibel zu verbreiten. Sie werde nach wie vor der "King James Version" treu bleiben, d.h. der unter dem englischen König Jakob I. vor bald 350 Jahren in einem altertümlichen Englisch geschriebenen und von Übersetzungsfehlern und Missverständnissen wimmelnden Übersetzung.

Wann wird es wohl einmal so weit sein, daß auch in der deutschen Bibel die "Hexe von Endor" ihre richtige Bezeichnung erhält?

- - -

Tatsachenberichte! Bitte, senden Sie uns solche Berichte.
Bibliothek! Fordern Sie das Leseverzeichnis an und nutzen auch Sie die Möglichkeit des Lesens der Neuanschaffungen der letzten Zeit!

Anschriften der Arbeitsgemeinschaften und Anschriften von Gesinnungsfreunden zwecks Gedankenaustauschs vermittelt die GWS - Hauptgeschäftsstelle Hannover - Kleefeld, Postschließfach 32.

(Vervielfältigt: H. Schreiner, München 13, Türkenstr. 23)